

## **Wortmaschine**

vordringen  
mit jedem Wort  
Zeilen ins Nichts  
das nächste Wort  
Wegmarke im Nebel  
die nächste Zeile  
Fremdland  
jedes Wort ein Pilger  
auf dem Weg  
wohin

## **Spurlos**

Teil keines Traums  
und keiner Utopie  
niemandes Hoffnung  
oder Verderben  
fremd und still  
wortlos  
spurlos  
ungeschehen

## **Ohne Titel**

der halbe Mond hängt am Himmel  
vor meinen Augen groß und hell  
groß und hell für jeden  
doch kaum beachtet oder wahrgenommen  
als eine fremde andere nahe Welt  
direkt über unseren Köpfen  
erinnert sie uns an das Große und Uralte  
an dessen Anfang  
nichts weiter war als ein Wort  
jedenfalls etwas Einfaches  
die Welt ist ein Zirkus aus Worten  
eine Wortmaschine  
aus der die Wirklichkeit endlos hervorquillt  
Sätze gebärend  
Metaphern über Metaphern.

## Ohne Titel

am Seeufer dann im sanften Regen  
neben den jungen Soldaten  
im Feuerschein des Abends  
die Sonne so alt so schwach  
über dem blutroten Wasser  
tropfte der Regen langsam  
bedächtig ließ sich Zeit  
lauschte hörte zu  
den Stimmen den ernsten  
aus fröhlich erstarrten Gesichtern  
kamen Worte trommelten Worte  
unablässig gegen die Stille.

## Wortmaschine

Worte stehen still  
in verbrannter Erde  
stehen stille Worte  
bewegungslos unnütz  
sich selbst enteignet  
entfremdet mir  
durch Worte verstummt  
der Duft der roten Rosen  
das Grün des Waldes  
die Worte stehen still  
haben acht  
beiseite geräumtes  
Werkzeug an sich selbst  
bedrängen einander  
morden einander  
grenzen einander aus  
nehmen sich den Raum  
Wegweiser  
in verbrannte Erde.  
gerammt.

## **Visionen**

wir haben eine Vision  
wir haben einen Traum  
sagt ihr  
wir brauchen euch alle  
wenn er wahr werden soll  
ich habe eine Vision  
und einen Traum  
sage ich  
er kann nicht wahr werden  
ohne mich  
wessen Traum glaubt ihr  
sollte ich folgen?

sie träumen noch immer  
oder schon wieder  
von einer neuen Gesellschaft  
von Gerechtigkeit auf Erden  
dem Ende von Armut und Krieg  
ich aber ungefragt  
schon wieder  
Soldatin in einem fremden Traum  
unwillkommene Träumerin  
eigener Träume  
wehre mich gegen Visionen und Utopien  
die ungebeten meinen Kopf besetzen.

## **Letztes Abendmahl**

der Garten der Tisch  
Flieder treibt aus  
wiegt die Gedanken  
schwer in seinem Duft  
Dämmerung tilgt  
die Farben und Formen  
zu Schatten  
von Liebe und Hass  
grußlos geht der Tag in die Nacht  
die Abendsonne erlischt in Regenwolken  
zahllose vorüberziehende Heilige  
bitten um Brot und Wein  
und die ersten Tropfen des Regens  
streicheln unsere alternden Hände.

## Epilog

alle Blumen des Bösen  
die großen Gesänge der Erde  
wiederklingen hohl aus dem Dunkel  
Derwische des Untergangs

irrlichtern über den Gräbern  
Fragen stehen erstarrt zu Stein  
wie Mauern um tote Seelen  
am Rande der Wirklichkeit

sitzen Riesen und spielen Karten  
die wenigen verbliebenen  
Worte verlassen die Walstatt

während Geier den Berg umkreisen  
und das Staunen der Welt  
verklingt.